

Religion im Internet

ZEHN EXEMPLARISCHE WEBSITES, AUSGEWÄHLT AUS EINEM NICHT ÜBERBLICKBAREN GEBIET: KATHOLISCHE, EVANGELISCHE UND ÖKUMENISCHE ANGEBOTE IM NETZ; UNIVERSITÄTEN, VERLAGE UND HILFSWERKE; GESPRÄCHSFOREN, THEOLOGIE UND KUNTERBUNTES.

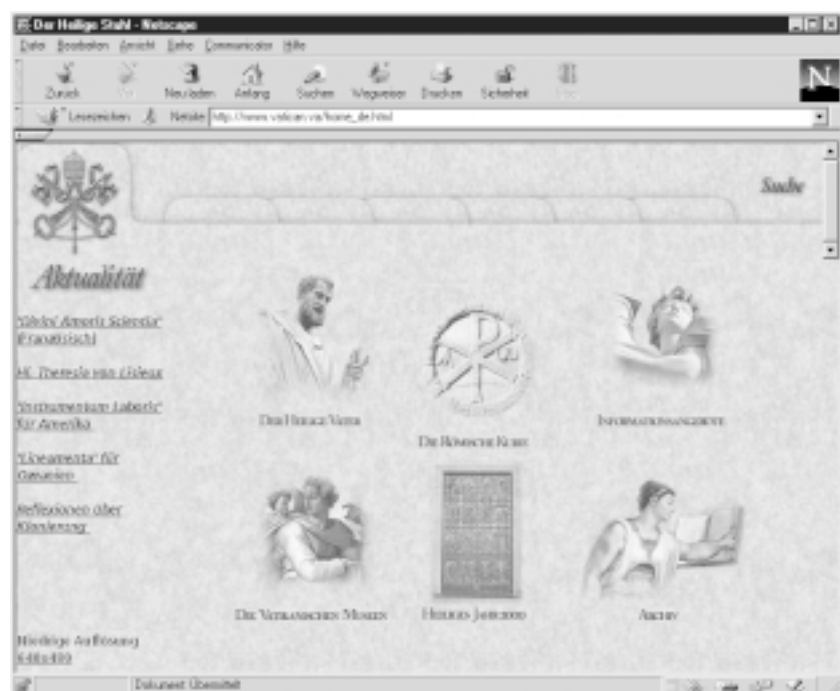
Thomas Binotto und Ueli Sonderegger

Die Informationsfülle und -masse im World Wide Web (WWW) ist derartig, dass ein Überblick, geschweige denn der Durchblick unmöglich geworden ist. Das trifft auf den kirchlichen und sozialen Bereich inzwischen genauso zu, denn auch hier wächst das Netz stetig, teilweise sprunghaft. Die folgenden Hinweise auf zehn exemplarische Websites aus diesem Sektor erheben deshalb von vorneherein nicht den Anspruch, einen Überblick zu gewähren. Die Absicht ist vielmehr, anhand von zehn inhaltlich verschiedenartig gelagerten Beispielen aufzuzeigen, wie vielfältig das WWW genutzt wird und auf welche Weise man mehr zum WWW beiträgt, als nur die Datenmüllhalde zu vergrößern. Folgende Kriterien liegen den Besprechungen zugrunde: Was bietet die Website dem Nutzer? Wie führt sie ihn durch das Angebot? Wie steht es mit der Interaktivität? Wie dicht ist die Website vernetzt?

Die Kurzbesprechungen sollen also nicht in erster Linie Nutzertips sein, sondern vielmehr als Hinweise gelten, wie das Internet nicht nur mit guter Absicht, sondern auch dem Medium entsprechend sinnvoll genutzt werden kann.

1. KIRCHEN: BEISPIEL VATIKAN www.vatican.va

Der Vatikan ist schon seit längerer Zeit im World Wide Web präsent. Dementsprechend ausgefeilt präsentiert er seine Webseiten. Die Oberfläche ist edel und äusserst übersichtlich gestaltet. Das erleichtert den Nutzern die Navigation, die aufwendige grafische Gestaltung hat allerdings auch zur Folge, dass die Ladezeiten – insbesondere



die der Homepage – die Geduld des Surfers meist über Gebühr strapazieren. Der Vatikan sieht sich offensichtlich auch im Internet als Endstation: alle Wege führen nach Rom, aber keiner hinaus. Weder Links werden angeboten, noch ist die Website irgendwie mit einem anderen Anbieter vernetzt. Dafür werden die Besucher ausgiebig mit Informationen aus erster Hand versorgt, und eine Suchmaschine bietet die Möglichkeit zur Volltextsuche. Nahezu alle wichtigen Dokumente, bis hin zu jenen des II. Vatikanischen Konzils, sind hier in verschiedenen Sprachen abrufbar, falls vorhanden auch in Deutsch.

So reichhaltig die Nutzer jedoch mit Informationen versorgt werden, so verschlossen gibt sich der Vatikan, was die Interaktivität betrifft. Eine Möglichkeit, und sei es nur per E-Mail, sich als Nutzer bemerkbar zu machen, gibt es schlicht nicht. Mit einem besonderen PR-Clou wartet der Vatikan dennoch auf. Die Website ist betont unhierarchisch gestaltet, und wer ein Bild des aktuellen Papstes sucht, muss immerhin vier Ebenen "hinuntersteigen". Fazit: Ein reichhaltiges und hilfreiches Informationsangebot, sorgfältig und unaufdringlich gestaltet, aber von Interaktivität weit und breit keine Spur.

2. NEWS: BEISPIEL EVANGELISCHER PRESSEDIENST (EPD) www.epd.de

bit. Die Website des Evangelischen Pressedienstes ist, wie es sich für eine Nachrichtenagentur gehört, schnörkellos und übersichtlich gestaltet. Zwei Frames mit Logos weisen auf die einzelnen Rubriken hin und gewähren die problemlose Navigation im Angebot.

Die erste Frage bei Nachrichtenagenturen für den Besucher lautet meist: Wieviel kriege ich hier umsonst? Beim epd ist dies eine ganze Menge. Die Meldungen sind im Volltext frei zugänglich, wobei deutlich darauf hingewiesen wird, dass sie nur dem persönlichen Informationsgewinn dienen. Ebenso werden epd-Produkte wie "epd-medien", "epd-film" oder "epd-entwicklungspolitik" nicht nur beworben, sondern immer sind auch aktuelle Artikel im Volltext abrufbar. Damit schlägt der epd einen interes-

santen Weg ein: er geht mit seinem Informationsangebot einerseits sehr grosszügig um, will aber andererseits gerade dadurch neue Kunden ködern, die dann gegen Bezahlung in den Genuss des gesamten Angebots kommen (insbesondere auch der Abdruckrechte). Zu diesen kostenpflichtigen Angeboten gehören unter anderem Pressebilder und Recherchen im Archiv der epd.



Was die Interaktivität betrifft, so ist der epd (verständlicherweise) in erster Linie daran interessiert, sich selber zu präsentieren und zu verkaufen. Die einzige Möglichkeit zum Dialog besteht via elektronische Post. Besonders zu empfehlen ist dafür die Linkliste unter "epd-entwicklungspolitik". Dort wird auf Webseiten hingewiesen, die sich dem Nord-Süd-Konflikt widmen – eine Rarität im Netz.

3. PRESSE: BEISPIEL DAS SONNTAGSBLATT www.sonntagsblatt.de

uso. Es setzt die Massstäbe, zumindest im deutschsprachigen Raum: "Das Sonntagsblatt". Die evangelische Wochenzeitschrift aus Deutschland ist seit Mitte 1995 online. Und man sieht es dem Internet-Auftritt an. Saubere, einfache Grafiken sorgen für kurze Ladezeiten, und eine einfache Benutzerführung erleichtert die Übersicht über die Bereiche "aktuell", "aktiv", "service" und "abo". Das Wichtigste jedoch ist die aktuelle Ausgabe. Folgerichtig findet der

Akzent: Internet-Kultur und Kirche



Surfer bereits auf der Hauptseite den Anriss zu ausgewählten Texten. Und die wöchentliche Aktualisierung lädt zum Wiederkommen ein. Auch Nichtabonnenten können so im Sonntagsblatt schmökern, eine Suchfunktion erlaubt den Zugriff auf alle Online-Ausgaben. Als Ergänzung werden auch die Stelleninserate der jeweils letzten vier Wochen publiziert. Ziel des Online-Auftritts ist es offenbar, Leser für die gedruckte Ausgabe zu gewinnen, Anzeigen, die den Auftritt finanzieren könnten, sind keine zu entdecken.

Regelmässig werden sogenannte Debatten veranstaltet, an denen sich auch Leser beteiligen können. Ausgewählte Beiträge werden bearbeitet und zusammengestellt, kürzlich etwa zum Thema "Der Gewalt im Kino Grenzen setzen?". Ansonsten gibt es keine Möglichkeiten zur Interaktion, abgesehen von der E-Mail-Adresse der Redaktion. Neben Links zu Projekten, an denen das Sonntagsblatt beteiligt ist (etwa der Kongress "Unternehmen Kirche") haben die Online-Redaktoren auch Links zu weiteren "interessanten und informativen Seiten im WWW" zusammengestellt. Warum es allerdings gleich zwei solche Listen gibt, die nicht weiter zusammenhängen, bleibt ein Rätsel. Das eigentliche Highlight im Online-Sonntagsblatt sind jedoch die Texte der gedruckten Ausgabe selbst. Die ganze Website stellt sich in den Dienst des Qualitätsjournalismus.

4. PERSONEN: BEISPIEL PHILIPP MELANCHTHON www.melanchthon.de

uso. Philipp Schwarzerdt, bekannter unter seinem Gelehrtennamen, hat Grund zur Freude: Sein 500. Geburtstag bescherte ihm das "Melanchthon-Jahr 1997" und uns eine Website, die gleich mehrfach heraussticht: Sie erhielt die Auszeichnung "Webfish" für das beste christliche Angebot im World Wide Web. Zudem handelt es sich um eines der ersten kirchlichen Angebote, das von der Wirtschaft gesponsert wurde.

Benutzerführung und Gestaltung sind sauber und klar. Die Farbwahl allerdings ist etwas für Hartgesottene. Das Hellblau erinnert eher an einen Operationsaal denn an einen Reformator. Doch der Inhalt macht diese Irritation vergessen. Die Website informiert umfassend über Melanchthons Zeit, sein Leben und seine Bedeutung für die Reformation in Deutschland. Die Texte sind dabei in Einzeldokumente von Internet-gerechter Länge beziehungsweise Kürze gegliedert und illustriert. Erfreulich, dass ein Grossteil der Dokumente auch auf Englisch verfügbar ist. Ein umfassender Veranstaltungskalender für ganz Deutschland und Hinweise auf weitere Angebote im Internet runden das Angebot ab. Dass die Linksammlung nicht ganz auf lokalpatriotische Seitenhiebe verzichtet, ist dabei zu verschmerzen (Der Wittenberger Webmaster beklagt sich, dass eine Site aus Baden-Württemberg den Hauptwirkungsort des Gefeierten verschweigt: Wittenberg).



5. PUBLIC RELATIONS: BEISPIEL FASTENOPFER
www.fastenopfer.ch

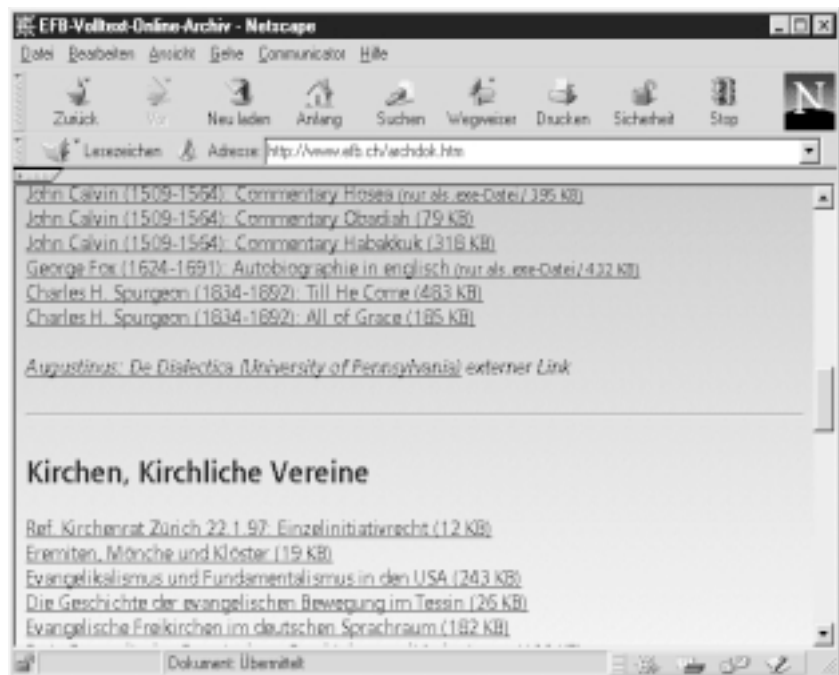
bit. Das katholische Hilfswerk Fastenopfer stellt sich selbst und seine Aufgaben in einer ansprechenden Gestaltung dar. Besonders gelungen ist die Animation eines Plakatmotivs.



(Dagegen ist die englische Flagge, mit der auf die englische Version der Seiten verwiesen wird etwas gar dominant geraten.) Das Fastenopfer vermeidet es geschickt, lediglich Prospektmaterial ins WWW zu übertragen und damit einen statischen und somit auch starren Eindruck zu vermitteln. Zwar gibt es Informationen in Fülle, und viele ohnehin vorhandenen Textdokumente wurden sinnvollerweise auch ins Internet übertragen. Dennoch ist das Fastenopfer nicht nur selbstbezogen auf Eigenwerbung aus, sondern versucht ebenso, auf Themen und Anliegen hinzuweisen. Insbesondere die kommentierte Linksammlung zu verwandten Angeboten leistet in dieser Beziehung wertvolle Dienste und deutet an, dass sich das Fastenopfer in ein Netzwerk – und das nicht nur im Internet – eingebunden sieht. Was die Interaktivität des Angebots betrifft, so ist diese weniger an offensichtlichen Orten wie beispielsweise dem Gästebuch verwirklicht. Viel entscheidender ist in dieser Hinsicht die Benutzung des Internets für den Briefverkehr mit Partnern in aller Welt – eine kostengünstige, sichere und schnelle Möglichkeit des Dialogs.

6. ARCHIVE: BEISPIEL EVANGELISCHE FERNBIBLIOTHEK
www.efb.ch/archdok.htm

uso. Ein Archiv mit Texten zu wichtigen Gebieten rund um Kirchen und Gesellschaft zu durchsuchen, Interessantes im Volltext auf den eigenen Rechner zu laden: ein verlockender Gedanke nicht nur für Journalisten und Theologen. Leider erfüllt das Online-Archiv der Evangelischen Fernbibliothek diesen Traum nur beschränkt. Bei manchen der archivierten Texte fragt man sich, weshalb sie den Weg in die Datenbank gefunden haben. Trotzdem spürt man das Bemühen der Verantwortlichen, auch gewichtigere Texte digital verfügbar zu machen, etwa eine bemerkenswert informative und unvoreingenommene Übersicht über "Protestantische Parteien und konservative Christen". Wer sich von der rudimentären Kategorisierung und dem etwas gar calvinistisch-spartanisch geratenen Layout nicht abschrecken lässt, findet Texte zu Kirchen, Religion, Gesellschaft, Politik, Theologiegeschichte, Quellen usw. Eine Vielzahl externer Links helfen weiter, doch auch hier bleibt schleierhaft, nach welchem System die Links und externen Dokumente eingebunden werden. Alles in allem ein liebenswürdiges Chaos, in dem sich zwischen Banalitäten einige Perlen verbergen. Dieses Archiv ist gewiss eine virtuelle Reise wert. Zu hoffen bleibt, dass es gelegentlich den Schritt zur professionellen Informations-



tätigkeit macht, beispielsweise indem es sich auf ein bestimmtes Thema konzentriert, wie dies etwa Sekten-Archive tun.

Akzent: Internet-Kultur und Kirche

7. UNI: BEISPIEL THEOLOGISCHE FAKULTÄT ZÜRICH
zuvsun.unizh.ch/theol/

uso. Das Internet war ursprünglich vor allem ein Netz der Universitäten. Also spielen die Theologischen Fakultäten



auf kirchlichem Gebiet eine Vorreiterrolle im Internet. Sollte man meinen. Die Theologischen Fakultäten verfügen auch in der Schweiz über zum Teil beträchtliche Mittel, aus der Staatskasse notabene. Beste Voraussetzungen für eine professionelle Nutzung des Internets als Medium. Sollte man meinen.

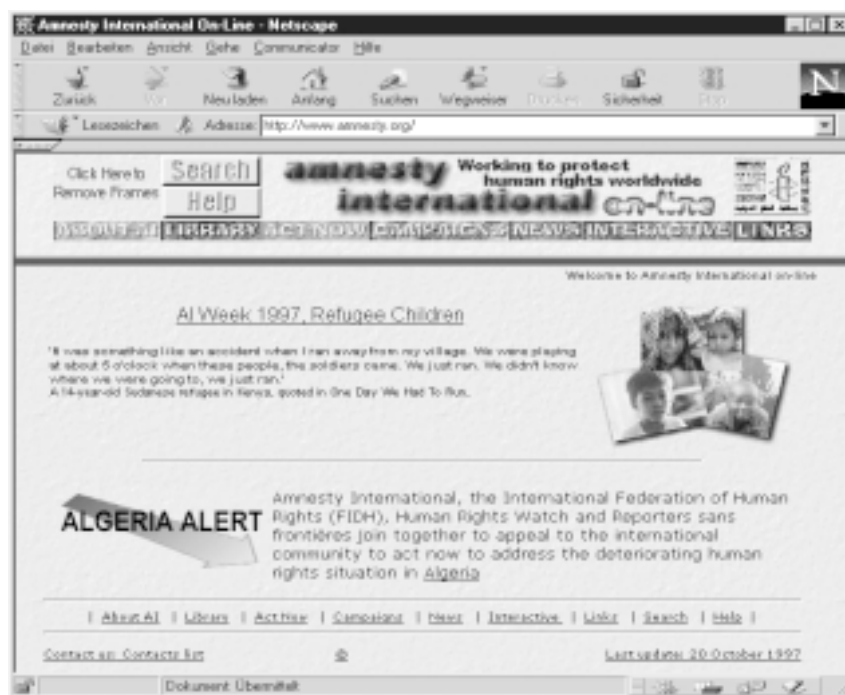
Die Realität ist ernüchternd. Wer aus dem Ausland Informationen über ein Gaststudium an der Theologischen Fakultät Zürich sucht, findet im Internet nur eine Briefadresse, an der weitere Informationen zu haben sind. Auch die Suche nach Studienreglementen verläuft frustrierend. Ein Portrait der Fakultät, ihre Geschichte, die theologische Tradition oder Gründe, überhaupt Theologie zu studieren, sind nicht zu finden. Immerhin ist ein Vorlesungsverzeichnis vorhanden; allerdings findet man nur einige wenige Angaben zu den einzelnen Veranstaltungen (Ort, Zeit, Thema und Dozent). Wer wissen will, was der Dozent für Ziele verfolgt, welche Literatur er empfiehlt oder ob man irgendwelche Voraussetzungen mitbringen muss, guckt in die Röhre.

Das Institut für schweizerische Reformationsgeschichte und vor allem

das Institut für Sozialethik sind Lichtblicke, die beide über eine Website mit Informationen rund um die eigene Arbeit verfügen. Allerdings dürften auch hier die Veranstaltungen des Sommers 97 kaum mehr jemanden interessieren. – Das magere Angebot der Zürcher ist für den Surfer deprimierend. Und dass sich die Fakultät angesichts wachsender Zweifel an der Legitimation staatlich subventionierter theologischer Fakultäten nicht besser verkauft, ist ein Ärgernis.

8. NPO: BEISPIEL AMNESTY INTERNATIONAL
www.amnesty.org

bit. Die Website von Amnesty International ist aufwendig und raffiniert programmiert, die Navigation in den Seiten ist dennoch einfach und die Ladezeiten halten sich in erträglichem Rahmen. Neben den üblichen Textdokumenten (Pressemeldungen sind seit 1995 archiviert) pflegt Amnesty ganz besonders die Interaktivität, aus naheliegenden Gründen. Früh hat die Organisation erkannt, dass das Internet ein besonders geeignetes Mittel für ihre Kampagnen darstellt. So kann man sich beispielsweise an Briefkampagnen auch per E-Mail beteiligen und für sogenannte "urgent actions" ist der elektronische Weg inzwischen wohl der effektivste. Dies unter anderem auch deshalb, weil auf diesem Weg Zensur fast unmöglich ist. Amnesty ist ein besonders gelungenes Beispiel dafür, wie man Nutzerinnen und Nutzer über das Internet zu aktivem



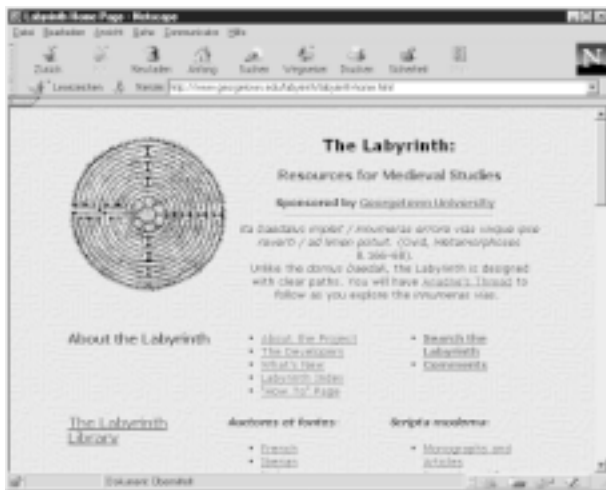
Akzent: Internet-Kultur und Kirche

politischen und gesellschaftlichen Mitgestalten animieren kann: Das Internet nicht als soziokulturelle Endstation, sondern als Zurückvernetzung ins reale Leben. Interessierte Nutzer werden damit zu eigentlichen Mitträgern eines Netzwerkes, auch ohne Mitgliedschaft in einer Organisation.

Natürlich bietet auch Amnesty eine Linksammlung zu eigenen Sektionen und zu anderen Menschenrechtsorganisationen. Besonders zu empfehlen ist die Seite der Amnesty Gruppe in Basel. Sie ist ein gelungenes Beispiel für eine schlanke, aber attraktiv gestaltete Website.

9. SPECIAL INTEREST: BEISPIEL MITTELALTER

www.georgetown.edu/labyrinth/labyrinth-home.html



bit. Eigentlich handelt es sich beim „Labyrinth für Mediävisten“ lediglich um eine Linksammlung – allerdings eine gigantische. Dennoch lässt sich an dieser Website schön veranschaulichen, was die Faszination des Internets ausmacht. Wer Informationen zur Mittelalterforschung sucht, der kommt um diese Website nicht herum. Und wer sie besucht, dem wird eindrücklich vor Augen geführt, welche Informationsfülle das Internet bietet und was Vernetzung bedeutet. Zu nahezu allen Themenbereichen der Mediävistik gibt es Angebote; leider nur wenige davon in deutscher Sprache. Professionelles, Universitäres, Ausgefallenes und Verrücktes: alles findet hier Platz. Auch für Interaktivität ist gesorgt, nämlich mit Möglichkeiten zur Online-Diskussion und zum wissenschaftlichen Austausch. Das höchste und interessanteste Mass an Interaktivität wird jedoch dadurch erreicht, dass die Nutzer selbst zu Anbietern werden, ihre Arbeiten zum Thema im Netz zur Verfügung stellen und verlinken lassen. Zu den Angeboten gehören weiter Hinweise auf Fachzeitschriften, zu

Quellen, Bibliographien und Monographien im Volltext, zu Materialien und Anregungen für den Unterricht. Auch eine Suchmaschine steht zur Verfügung. Und das alles kommt in einer einfachen, übersichtlichen aber gleichzeitig liebevollen und auch für das Auge gefälligen Gestaltung daher.

10. INTERNETOPHILES: BEISPIEL GOD.COM

www.pathfinder.com/@XlYuBAUA4h8yIt*y/time/godcom/intro/intro.html (kein Witz)

uso. GOD.COM ist eigentlich nur die Online-Variante eines Artikels aus der Zeitschrift TIME. Dieser gibt einen Überblick über Religion im Internet. Die Gestaltung ist schlicht umwerfend. Religiöse Symbole werden durch den High-Tech-Hintergrund kontrastiert, Links werden mit den modernsten technischen Möglichkeiten optimiert. Darunter leidet die Benutzerführung nicht, im Gegenteil. Der „Spiritual Bazaar“ setzt, was selten genug vorkommt, mehrere Fenster gekonnt ein, um verschiedene religiöse Sites vorzustellen. Deren Webmaster kommen zu Wort, und Tondokumente der jeweiligen Religion bzw. Kultur runden – wenn auch ziemlich klischeehaft – das Multimedia-Ereignis ab.

Unter „Communion“ findet man Beispiele von Diskussionen aus Newsgroups, etwa: „Can anyone tell me if the concept of Satan or evil exists in Buddhism?“ Und schliesslich die Grafik „Milestones“... aber nein, die sollten Sie sich selber ansehen. Und wenn Sie dann immer noch nicht genug haben von Religion im Internet, folgen Sie einfach einem der Links. GOD.COM wurde zwar für Leute geschrieben, die keine Vorstellung haben, was das Internet an religiösen Themen zu bieten hat. Er lässt aber erahnen, wie religiöse Themen für das Internet aufbereitet werden könnten, vorausgesetzt, die entsprechenden Ressourcen sind vorhanden.

